

Er ist gekommen!

Jubel - Gruß an Kaiser Ferdinand den Gütigen, überreicht bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges in sein freies Wien am 12. August 1848.



Mein Oestreich! nur Muth, nicht verzage!
Bekämpfe der Gegenwart Weh'n!
Dir blühen gewiß bess're Tage,
Dein Stern wird nicht unter noch geh'n!

Geräth auch der Welttheil ins Rollen,
Droh'n Staaten in Trümmer zu geh'n —
Gerecht ist, vor Gott! Oestreichs Wollen,
Drum wird es den Kampf auch besteh'n.

Wo Rechtlichkeit sitzt auf dem Throne,
Wo Treue und Biederkeit gilt,
Wo Tugenden schmücken die Krone,
Da ist auch das Scepter so mild!

Ziert nicht deutscher Bieder Sinn All
Die unter demselben vereint?
Ist rauh auch zuweilen die Schare
Wo schwächer die Sonne hin scheint —

Des Oestreichers Werth ist im Kerne,
Der unverfehrt, edel und rein!
Den nicht immer Bänder und Sterne,
Nicht Titel bekunden allein.

In-schlichtem, in grobem Gewande,
In dürftiger Hütte — beim Pflug —
Nicht bloß von gesundem Verstande
Entdeckt Ihr da Menschen genug —

Auch treffliche Herzen! auch Leute
Voll Edelsinn, Brüderlichkeit,
Die selber des Elendes Beute,
Noch Andern zu helfen bereit. —

Auf taucht ein gewaltiges Streben!
Der Völker Wohl dringend begehrt:
Was selber im Wege, zu heben,
Und was sein Gedeihen erschwert.

Auch Oesterreich blieb nicht zurücke;
Im Geiste des Fortschritts der Zeit
Trägt ab man die modernde Brücke,
Und wird nur der Grundbau erneu't.

Was gegen sein Pflichtgefühl streitet,
Bereiten könnt' spätere Neu',
Im Finstern Verrath spinnend schreitet —
Dazu läßt er nie sich herbei!

Der Staat wird erholen sich wieder,
Auf sichere Stützen gebaut;
Und eine der kräftigsten, Brüder,
Ist Bürgertreu — auf die vertraut!

Die Thaten von Oesterreichs Helden —
Ihr Wirken für Kaiser und Thron
Dem spätesten Enkel zu melden,
Spricht laut die Geschichte davon.

Vom gütigsten Fürsten läßt nimmer
Sie ab im Moment der Gefahr!
Umringt ihn, erkennend wie immer
Ein liebender Vater er war.

Heroen der Vorzeit! welch' schönen
Beruf übet Ihr, die Ihr dient
Zum Vorbilde Oesterreichs Söhnen,
Des' Stolz, dessen Stütze sie sind.

Und wie auch die Sorgen sich mehren
Im riesigen Haushalt des Staats —
Sein Volk hilft ihm tragen, hilft wehren,
Räth, wo er bedarf seines Rath's.

Seht, wie junge Helden zertrümmert
Der Knechtschaft entehrendes Joch!
Was Freiheit errungen — sie flimmert!
Im zartesten Morgenroth noch!

Ein Volk das gezagt nie — gezittert
In Feindes und Sturmes Gebraus,
Erprobt in Gefahr, unerschüttert
Und fest hielt an Oesterreichs Haus!

O, welch' eine Metamorphose!
Geferkert in geistiger Nacht,
Und plötzlich entrückt ihrem Schooße,
Zum herrlichen Lichte erwacht!

Der Oesterreicher hat zu allen Zeiten,
Durch Patriotismus und Muth
Hervorgeragt, galt es zu streiten
Für's Vaterland mit seinem Blut.

In Wälschland seht Oesterreichs Waffen
Mit Ruhm sich bedecken auf's Neu!
Den Krieger sich Achtung verschaffen,
Der Heldenmuth voll ohne Scheu.

Dem Tode in's Antlitz schaut männlich,
Vertrau'nd seines Arms deutscher Kraft!
Die, mähender Todesseus' ähnlich,
Dem Acheron Fracht reichlich schafft.

Gefahren nicht seh'n die sich zeigen,
Ihr stürzet Euch siegend hinein!
Ihr kämpfet wie 's Helden nur eigen,
Seid werth, deutsche Krieger zu sein!

O! reichet die Bruderhand Allen
Die kämpfen den blutigen Streit.
Nehmt freundlich die auf, die gefallen,
Sie stehen Euch würdig zur Seit!

Der Streitmacht energisch Entfalten
Brachte große Erfolge zu Stand';
Mit euch ist ein höheres Walten!
Der Nemesis rächende Hand.

Was regt Ihr Euch in Euern Gräbern?
Ihr winket? Warnt Ihr vor Gefahr,
Verräthern und falschen Umgebern?
Was soll dies? Ha! seid Ihr wohl gar

Beschleunigt der Feinde Verderben!
Für seinen Verrath, seinen Hohn
Schon erntet der Sarde den herben
Verdienten und billigen Lohn!

Ergriffen von unsern Geschicken?
Ist selbst auch im Grabe nicht Ruh?
Euch, Oesterreichs Söhne! Euch nickt
Sie Beifall — Euch jauchzen sie zu!

Ein Bild der Zerstörung schon bietet —
Und wilde und hastige Flucht —
Der Anblick des Feindes! vergütet
Wird ihm, was er Böses versucht.

Für Oesterreichs Recht, Ruhm und Ehre
Kämpft männlich Ihr! Wahrlich Ihr wißt —
O nein, es ist keine Chimäre!
Was Nationalgefühl ist.

Und kennt Ihr den Preis Eurer Thaten?
Den Heldenanstrengungen, die
Europa's Bewunderung hatten,
Muß werden er — jetzt oder nie!

Dies muß alle Welt Euch bezeugen:
Kein Drangsal, kein widrig Geschick!
Vermocht' Euren Muth je zu beugen!
Begeisterung läßt Euren Blick

Aus fernesten Ländern und Gauen —
Die Völker selbst jenseits des Meers —
Auf Oesterreich's Siege hin schauen,
Bewundernd den Ruhm seines Heers!

Heil Oesterreich! Heil Deinen Söhnen!
Dein Ruhm, dessen herrlichen Kranz
Nie welkende Thaten verschöner
Wird strahlen im ewigen Glanz!

Ein inniges Band halt' umschlungen —
Halt' Oest'reich mit Deutschland vereint!
Die Kraft die dadurch wir errungen
Besiegt nicht der mächtigste Feind.

ir, die wir uns Oest'reicher nennen
ast, Brüder, uns stolz darauf sein!
Nichts soll uns vom Kaiserhaus trennen,
Dies fällt keinem Oest'reicher ein!

Er soll unsern Wahlspruch vernehmen:
„Den Fürsten, dem Vaterland treu!“
Kein Volk soll darin uns beschämen
Was Liebe und Hingebung sei!

Und wenn sich der Himmel undüstert,
Uns blitzschwangre Wolken umzieh'n —
Hört auch wie der Sturm, Brüder! flüstert,
Es schmeicheln nicht stets Melodien!

Wie schirmende Felsen, umgeben
Den Thron Treu' und Anhänglichkeit!
Wer wäre, zu weih'n nicht sein Leben
Dem besten Monarchen, bereit?

Wie helle wird's! — Nebel flieh'n schwindend;
Was drängt so des Wolkenheers Lauf?
Welch' leuchtend Gestirn, Heil verkündend,
Zieht an Deutschlands Himmel herauf!

Wer fühlt so den Drang zu beglücken
Sein Volk! wer fühlt mehr dessen Schmerz?
Wer doppelt die Leiden die's drücken,
Als Ferdinand's edelstes Herz!

Germania! Sieh dein Glück tagen!
Schon wehet die Luft minder schwül —
Der Deutsche Nar hebt sich, getragen
Durch Einheit und Größe-Gefühl!

Erhalte Du, Lenker der Welten!
Uns Ihn, den so heiß Alles liebt!
Laß unser Gebeth etwas gelten,
Laß Ferdinand's Herz ungetrübt!

Den Völkern laß Ruh' wiederkehren,
Spend Segen auf Oest'reich herab!
Auf Ferdinand, den wir verehren
Den Herr! Deine Güte uns gab.

J. Guggenberger.

Zu haben in der Stadt, im Jakoberhose.

Re1227
G0178